

Jaspers und die Vernunft

Ulrich Diehl

Erschienen in: Yousefi, H.R. / Schüßler, W. / Schulz, R. / Diehl, U. (Hg.),
Karl Jaspers - Grundbegriffe seines Denkens, Reinbek: Lau Verlag 2011.
1. Auflage März 2011, 400 Seiten, ISBN 978-3-941400-34-4, Euro 29,80

Abstract

Der Begriff der Vernunft gehört zu den philosophischen Begriffen, die für Jaspers' philosophisches Denken und seine schriftliche verfasste Philosophie eine besonders wichtige Rolle spielen. Diese Rolle erhält der Begriff der Vernunft bei Jaspers etwa ab Mitte der 30er Jahre, in denen Jaspers zwei wichtige Vorlesungen in Groningen und Frankfurt a.M. gehalten hat, aus denen seine beiden kleineren Schriften *Vernunft und Existenz* (1935) sowie *Existenzphilosophie* (1937) hervorgegangen sind.

Im folgenden Beitrag geht es jedoch nur am Anfang und Ende um die Rolle des Begriffs der Vernunft für Jaspers' Philosophie. In der Hauptsache versucht er die wesentlichen Grundzüge von Jaspers' Begriff und Verständnis von Vernunft auf den Punkt zu bringen, das wir in seinen Heidelberger Vorlesungen von 1950 vorfinden, die in Buchform unter dem Titel *Vernunft und Widervernunft in unserer Zeit* publiziert wurden.

In diesen Heidelberger Vorlesungen hat Jaspers erstmals ausführlicher den wesentlichen Kern seines Verständnisses von Vernunft dargelegt, wie er es sich im Laufe der Jahre erarbeitet hat – sowohl als Psychopathologe, Psychiater und Psychologe in Auseinandersetzungen mit den psychischen und sozialen Kräften des Vernunftwidrigen und Vernunftfeindlichen sowie als Philosoph in Auseinandersetzung mit den großen Philosophen und maßgebenden Menschen der Weltgeschichte des Geistes. Daraus wird nicht zuletzt auch ersichtlich, dass der Begriff der Vernunft bei Jaspers in einem engen begrifflichen Zusammenhang mit seinen Glauben an die Freiheit und Würde des Menschen steht.

1. Schriftliche Äußerungen zur Vernunft in den Schriften von Karl Jaspers

Es gibt einige Schriften, in denen Jaspers seine wichtigsten Aussagen über die Vernunft gemacht hat, aus denen man sein Verständnis von Vernunft heraus destillieren kann. Zu diesen wenigen Schriften gehören vor allem *Vernunft und Existenz* (1935), *Existenzphilosophie* (1938) sowie *Vernunft und WIDERvernunft in unserer Zeit* (1950). Im Folgenden werde ich mich nur auf diese Schriften beziehen.

Wer Jaspers' Verständnis von Vernunft und seine ganze Vernunftphilosophie jedoch ausführlicher und tiefer verstehen will, tut gut daran, auch solche Schriften zu berücksichtigen, in denen er sein Verständnis von Vernunft nicht direkt unter dem Ausdruck ‚Vernunft‘ thematisiert. Dabei handelt es sich um andere Ausdrücke, wie z.B. Wahrheit, Wirklichkeit, Grundwissen, das Umgreifende, die Subjekt-Objekt-Spaltung, etc., die jedoch für philosophische Begriffe stehen, die mit seinem Verständnis von Vernunft besonders eng verknüpft sind. Zu den wichtigsten philosophischen Schriften, in denen man seine Ausführungen zu diesen angrenzenden Begriffen findet, gehören: *Philosophie* (1932), *Von der Wahrheit* (1947), *Der philosophische Glaube* (1948), *Einführung in die Philosophie* (1950), *Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung* (1962), *Kleine Schule des philosophischen Denkens* (1965) sowie einige Aufsätze, die Hans Saner in dem Sammelband *Das Wagnis der Freiheit* (1996) neu herausgegeben hat. Da Karl Jaspers sein Verständnis von Vernunft – als Psychiater, Psychologe und Philosoph in Personalunion – immer auch im Kontrast zum psychologisch Vernunftwidrigen und geistig Unvernünftigen sowie zu den sozialen, kulturellen und geistigen Kräften des Vernunftfeindlichen gewonnen hat, findet man dazu auch schon erste Beobachtungen und Denkansätze in seiner *Allgemeinen Psychopathologie* (1913) sowie in seiner *Psychologie der Weltanschauungen* (1919). Schließlich zeigen sich Jaspers' eigene Auffassungen über die Vernunft auch an den Spuren seiner lebenslangen geistigen Auseinandersetzung mit dem, was die großen Philosophen der Vergangenheit über die Vernunft gedacht haben, sowie in seiner *Philosophischen Autobiographie* (1953).

In den drei Schriften *Vernunft und Existenz* (1935), *Existenzphilosophie* (1938) sowie *Vernunft und WIDERvernunft in unserer Zeit* (1950) hat sich Jaspers zum ersten Mal ausdrücklich mit dem Begriff der Vernunft und seinem eigenen Verständnis von Vernunft auseinandergesetzt. Motivierend war für ihn unter anderem auch die Absicht, sich von einigen Auffassungen der aufkommenden Existenzphilosophie abzugrenzen. In seiner Schrift *Vernunft und Existenz*, die auf seine Groninger Vorlesungen zurückgehen, hat sich Jaspers dann zum ersten Mal auch eingehend mit den Herausforderungen der bisherigen Philosophie durch das neuartige Denken von Nietzsche und Kierkegaard befasst.¹

Beide „Ausnahmedenker“ haben dazu beigetragen, dass ihre zahlreichen Anhänger und Epigonen versucht haben, entweder in frommer Absicht oder in trotziger Selbstbehauptung das Unvernünftige gegen die Vernunft auszuspielen. Diesen vorwiegend polemischen Versuchen wollte Jaspers in seinen Groningener Vorlesungen jedoch deutlich entgegenreten, um sie wirksam in ihre Schranken zu verweisen. ²

Vom Namen der sog. Existenzphilosophie und vom Selbstverständnis der sog. Existenzphilosophen hat sich Jaspers jedoch erst 1938 in seinen Frankfurter Vorlesungen distanziert, aus denen seine Schrift *Existenzphilosophie* hervorgegangen ist. ³ In seinem *Nachwort zur zweiten Auflage* von 1956, als man in der gebildeten Öffentlichkeit bei dem Ausdruck ‚Existenzphilosoph‘ vor allem an Autoren wie Martin Heidegger und Jean-Paul Sartre, Albert Camus und Gabriel Marcel dachte, bestätigt und verdeutlicht er noch einmal seine Abgrenzung von 1938. ⁴ Obwohl sich Jaspers sowohl von dieser Bezeichnung als auch von dieser Bewegung deutlich distanziert hatte, wird er bis heute in der Geschichtsschreibung der Philosophie des 20. Jahrhunderts immer noch auf eine fragwürdige Weise den Existenzphilosophen zugeordnet. ⁵

Was Jaspers jedoch selbst unter ‚Existenzphilosophie‘ verstanden hatte, hielt er eigentlich für gar nichts Neues, sondern im Sinne der Existenzerhellung des menschlichen Daseins in der Welt nur für ein altes und ursprüngliches Anliegen aller wirklichen Philosophie:

„Was Existenzphilosophie genannt wird, ist zwar nur eine Gestalt der einen, uralten Philosophie. Daß aber Existenz für den Augenblick das kennzeichnende Wort wurde, ist nicht zufällig. Es betonte, was die eine Zeitlang fast vergessene Aufgabe der Philosophie ist: *die Wirklichkeit im Ursprung zu erblicken und sie durch die Weise, wie ich denkend mit mir selbst umgehe, – im inneren Handeln – zu ergreifen.*“ ⁶

Deswegen hat Jaspers das Wort ‚Existenzphilosophie‘ aber auch nicht ganz vermieden, sondern für eine bestimmten Aufgabe der Philosophie im Sinne der Existenzerhellung des menschlichen Daseins in der Welt beibehalten. Aber neben der Existenzerhellung gibt es für ihn noch andere wesentliche Aufgaben der Philosophie, wie z.B. die Untersuchung der Strukturen, Formen und Funktionen der Vernunft oder die Untersuchung von philosophischen Grundbegriffen und Problemen wie Wahrheit, Wirklichkeit, Existenz, Erkennen, Wissen, Subjekt und Objekt, das Umgreifende, etc. ⁷

Die Verbindung von Jaspers‘ früheren Existenzphilosophie mit seiner späteren Vernunftphilosophie ist in seinem ersten Hauptwerk *Philosophie* noch nicht zu finden. ⁸ Die Vermittlung von Existenz und Vernunft entsteht erst in seinen Groningener und Frankfurter Vorlesungen, aus denen die beiden Schriften *Vernunft und Existenz* sowie *Existenzphilosophie* hervorgegangen sind. In werkgeschichtlicher Hinsicht kann man deswegen festhalten: „Die Existenzphilosophie bildet nur die erste philosophische ‚Phase‘ seines

Denkens.“⁹ In der zweiten Phase hat Jaspers dann seine Philosophie ausdrücklich nicht mehr nur als eine Existenzphilosophie, sondern zumindest auch und vor allem als eine Vernunftphilosophie verstanden. Diese Auffassung hat Jaspers später in seinen Heidelberger Vorlesungen bekräftigt:

„Heute möchte ich die Philosophie eher Philosophie der Vernunft nennen, weil es dringlich scheint, das uralte Wesen der Philosophie zu betonen. Geht Vernunft verloren, so geht die Philosophie selber verloren. Ihre Aufgabe war von ihrem Anfang her und bleibt, Vernunft zu gewinnen, als Vernunft sich wieder herzustellen und zwar als die eigentliche Vernunft, die in der Beugung unter die Notwendigkeiten des zwingenden Verstandes, ihn selbst sich ganz zu eigen machend, doch nicht in die Verengung des Verstandes gerät.“¹⁰

Jaspers will mit seinem philosophischen Denken an die klassische Tradition der europäischen Philosophie anknüpfen und sie im Sinne einer universalisierten *philosophia perennis* fortsetzen: „Was Vernunft sei, zu vollziehen und darum zu wissen, ist jedoch eigentlich philosophische Aufgabe, von jeher für immer.“¹¹ Gleichzeitig war Jaspers der Auffassung, dass es auch in der Gegenwart und Zukunft vorrangig Ziel und Aufgabe bleiben muss, die verschiedenen Strukturen, Formen und Funktionen der Vernunft trotz ihrer faktischen Verankerung in der kontingenten Existenz zu verstehen und zu vermitteln. Will man es auf eine griffige Formel bringen, so ging es Jaspers um eine Vermittlung von Existenz *und* Vernunft. Dies bedeutet einerseits, dass das in der Neuzeit und Moderne gewachsene Bewusstsein von der unausweichlichen Kontingenz des individuellen Daseins in der Welt und von der ontologischen Abhängigkeit der persönlichen Vernunft von ihrer leiblichen Inkarnation im konkreten Dasein reflektierender Menschen nicht mehr aufzuheben ist. Dies bedeutet andererseits, dass die Philosophie immer noch die vorrangige, umfassende und zeitlos gültige Aufgabe hat, die verschiedenen Formen und Funktionen der Vernunft zu untersuchen und sich selbst als eine besondere Art der Selbstaufklärung der menschlichen Vernunft zu verstehen.¹²

Diese eigentliche Aufgabe der Philosophie kann jedoch weder von den empirischen Einzelwissenschaften (d.h. weder von den Natur-, Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften) noch von den formalen und praktischen Wissenschaften geleistet werden, da sie immer schon bestimmte partikuläre Ideale, Prinzipien, Begriffe und Methoden des für sie in ihrem jeweiligen Gegenstandsbereich Vernunftgemäßen voraussetzen. Die empirischen, formalen und praktischen Einzelwissenschaften können auf ihrer jeweiligen Grundlage das Vernunftgemäße nicht in einem einheitlichen und universalen Zusammenhang angemessenen thematisieren und untersuchen. Das kann – falls es im Zeitalter der zunehmenden Spezialisierung und Technisierung sowie Funktionalisierung und Merkantilisierung der Wissenschaften überhaupt noch möglich ist – von jeher nur die Philosophie. Aufgrund von Jaspers' Anliegen einer umfassenden Philosophie, die die konkrete, spezifische, partikuläre und kontingente Existenz mit der abstrakten, allgemeinen, umfassenden und notwendigen Vernunft vermittelt, ist es kaum möglich, die in seinen Haupt-

und Nebenwerken entfaltete Philosophie zu verstehen, ohne sich eingehender mit dem für seine gesamte Philosophie wichtigen Begriff der Vernunft zu befassen.¹³

2. Jaspers' Begriff der Vernunft

Im Folgenden werden Jaspers' wesentliche philosophische Charakterisierungen der Vernunft vorgestellt, mit einem passenden Zitat aus den oben genannten drei Schriften belegt und kurz inhaltlich erläutert. Dabei sind für Jaspers die folgenden Fragen leitend: (1.) Was ist Vernunft? (2.) Wie ist Vernunft beschaffen? (3.) Was leistet Vernunft? (4.) Was behindert und verhindert Vernunft? (5.) Wie und wodurch ereignet sich Vernunft?

2.1. Was ist Vernunft?

Jaspers stellt in *Vernunft und Widervernunft* verschiedene Thesen über das Wesen der Vernunft auf, gibt jedoch keine genaue philosophische Definition dieses Begriffes. Vielmehr erklärt er sie *ex negativo* durch eine Abgrenzung. Gleichwohl versteht Jaspers unter der Vernunft offensichtlich ein höherstufiges Denk- und Erkenntnisvermögen des Menschen. Wie alle höherstufigen Denk- und Erkenntnisvermögen (Intuition, Phantasie, Hypothesenbildung, Theoriebildung, Argumentieren, logisches Schließen, methodisches Untersuchen, etc.) muss auch das kognitive Vermögen der Vernunft zuerst unter historisch, kulturell und biographisch kontingenten Umständen erworben, angeeignet und geübt werden, um dann unter mehr oder weniger günstigen Umständen von einem bestimmten Menschen aktualisiert zu werden. Doch um welches höherstufige kognitive Vermögen handelt es sich?

Vernunft ist weder Verstand noch Urteilskraft. Anders als im alltäglichen deutschen Sprachgebrauch üblich versteht Jaspers wie Kant und Hegel unter 'Vernunft' etwas spezifisch Anderes als den empirischen Verstand oder die spontane Urteilskraft.

„Im Sprachgebrauch ist Vernunft identisch mit dem Verstand. In der Tat tut sie keinen Schritt ohne Verstand, aber sie übergreift ihn.“¹⁴

Um Jaspers' philosophischen Begriff der Vernunft zu verstehen, muss man sich deutlich machen, dass er wie Kant und Hegel zwischen drei menschlichen Erkenntnisvermögen unterscheidet: zwischen (1.) dem empirischen Verstand als einem Vermögen der Regeln und Prinzipien, die auf konkrete Erfahrungsgegenstände und Handlungszwecke bezogen sind, (2.) der subsumierenden und reflektierenden Urteilskraft als einem Vermögen der spontanen Urteile über konkrete Erfahrungsgegenstände und Handlungszwecke jenseits bloßen Befolgung von Regeln und Prinzipien sowie (3.) der auf intelligible, aber nicht sinnlich erfahrbare, theoretische und

praktische Ideale, Prinzipien, Werte und Normen reflektierenden Vernunft, die die konkreten Funktionen und Leistungen sowohl des empirischen Verstandes als auch der spontanen Urteilskraft überschreitet. Das zuletzt genannte Vermögen der reflektierenden Vernunft macht das eigentliche Arbeitsgebiet der apriorischen Vernunftphilosophie aus. Aber an der Einschätzung und Wertschätzung ihres kognitiven Potentials, in eben diesen ureigenen Arbeitsgebiet auf eine methodisch hinreichend zuverlässige Art und Weise, etwas allgemein und objektiv Wahres und Gültiges herausfinden und entdecken, erkennen und wissen zu können, scheiden sich bis heute die Geister in der Philosophie.

2.2. Wie ist Vernunft beschaffen?

Vernunft ist personalisiert und an konkrete Existenz gebunden. Als ein höherstufiges kognitives Vermögen gibt es Vernunft nur dort, wo es konkrete Menschen gibt, die vernünftig denken, fühlen und handeln. Vernunft mag der geistigen Reichweite ihres reflektierenden Denkens, Erkennens und Wissens gemäß allgemein und zeitlos gültige Gehalte enthalten und erzeugen können, aber sie bleibt als psychologisches Vermögen immer an die konkrete Existenz ihrer personalen Träger gebunden, die in bestimmten sozio-kulturellen Kontexten agieren. Als ein kognitives Vermögen hat die Vernunft nach Jaspers vor allem drei wesentliche Eigenschaften:

(A.) Vernunft ist dynamisch.

„Vernunft ist in Bewegung ohne gesicherten Bestand. Sie drängt zur Kritik jeder gewonnenen Position, steht daher im Gegensatz zu der Neigung, sich durch endgültig feste Gedanken vom weiteren Denken zu befreien.“¹⁵

(B.) Vernunft ist synoptisch.

„Vernunft ist der Wille zur Einheit. Die Schwungkraft der Vernunft und die Vorsicht ihres Hellwerdens erwächst aus der Frage, was diese Einheit sei. – Sie will nicht irgendeine Einheit ergreifen, sondern die wirkliche und einzige Einheit suchen.“¹⁶

(C.) Vernunft ist offen für Unbekanntes, Anderes und Fremdes.

„Daher darf sie nichts auslassen, was ist, nichts fallen lassen, nichts ausschließen. Sie ist als sie selbst grenzenlose Offenheit. ... Vernunft möchte allem, was ist und darum Sprache gewinnen können muß, sich zuneigen, es zu bewahren, es aus sich selbst heraus zur Geltung kommen lassen.“¹⁷

Jemand kann vernünftig denken und handeln und sich damit als vernünftig erweisen, aber niemand hat die Vernunft schlechthin. Vernunft ist nach Jaspers kein vollständiges, abgeschlossenes und zeitlos gültiges System von

axiomatischen Prinzipien wie bei Wolff, von apriorischen Denkkategorien wie bei Kant oder von metaphysischen Seinskategorien wie bei Hegel.

2.3. Was leistet Vernunft?

Als ein personalisiertes kognitives Vermögen schafft die Vernunft bestimmte zu ihr gehörige Leistungen, durch die sie sich selbst vollzieht und diese drei Beschaffenheiten realisiert.

(A.) Vernunft erzeugt einen unbegrenzten Kommunikationswillen.

„Vernunft ist eins mit dem uneingeschränkten Kommunikationswillen. Vernunft, weil altoffen auf das Eine in allem Seienden gerichtet, verwehrt es, Kommunikation abzubrechen.“¹⁸

(B.) Vernunft erzeugt einen logischen Raum der unbegrenzten Kommunikation.

„Vernunft nun ist der Raum der uneingeschränkten Kommunikation. Aber sie ist nur ein Minimum. Denn die Kraft der Kommunikation kommt erst aus der Liebe, aus der geschichtlichen Existenz, nicht schon aus der ungeschichtlichen Vernunft, die von dort vielmehr ihren Antrieb und ihre Erfüllung hat.“¹⁹

(C.) Vernunft erzeugt eine emanzipatorische Loslösung von Bindungen, aufgrund deren man sich dem Ursprung des Einen nähern kann.

„Das endlich und bestimmt Gewordene verführt, von uns an die Stelle des Einen gesetzt zu werden, wie solche Gestalten in zahllosen historischen Objektivierungen uns vorkommen. Vernunft ergreift die negative Kraft des Verstandes, die an allem die Schranken zeigt, jede Endlichkeit kritisch zu zersetzen vermag und zuletzt zu dem merkwürdigen Gedanken fähig ist, von allem, was überhaupt ist, abzusehen.“²⁰

(D.) Vernunft erzeugt eine emanzipatorische Loslösung vom Geschichtlichen.

„Ohne Vernunft in der Geschichtlichkeit gefangen, werden wir beschränkt in der Existenz, weil ihrer eigenen Geschichtlichkeit nicht eigentlich inne.“²¹

Als ein in konkreter menschlicher Existenz realisiertes Vermögen ist Vernunft immer auch kausal, teleologisch und intentional mit internen psychischen und externen sozio-kulturellen Faktoren verknüpft, auf deren Basis sie einerseits realisiert werden kann, auf deren Basis sie jedoch andererseits auch behindert und verhindert werden kann.

2.4. Was behindert und verhindert Vernunft?

Als ein an die personale Existenz konkreter Menschen gebundenes, höherstufiges kognitives Vermögen kann sich die menschliche Vernunft immer nur auf der psychologischen Grundlage und im soziologischen Zusammenhang des Nichtvernünftigen und Vernunftwidrigen aktualisieren.

„Das Vernünftige ist nicht denkbar ohne das Andere, das Nichtvernünftige; wie es auch in der Wirklichkeit nicht ohne das Andere vorkommt. Es fragt sich nur, in welcher Gestalt das Nichtvernünftige auftritt, wie es trotz allem bleibt, und wie es erfasst wird.“²²

Nach Jaspers gibt es unzählige Ursache und Gründe dafür, warum das Vermögen der Vernunft an seiner konkreten Aktualisierung und seinen verschiedenen Realisierungen in der Kommunikation und Emanzipation behindert wird. Aber die wichtigste Ursache für die Unvernunft ist immer der menschliche Daseinswille, der sich selbst den Vorrang vor dem Anderen gibt.

„Vernunft verbindet, bloßes Dasein trennt. Der Daseinswille will nur sich selbst, stellt alles andere unter die Bedingung, das eigene Dasein darin gestärkt zu finden. ... Vernunft hält offen für alles Umgreifende und vertieft jede Bindung durch Erhellung, erwirkt die Kontinuität der Existenz. Die Unvernunft verschließt das Dasein in sich, verleugnet Gesagtes und Getanes.“²³

Indem sich die Vernunft in der Kommunikation und Emanzipation der Möglichkeit stellt, dass man sich selbst im Irrtum befinden könnte und der Andere recht haben könnte, eröffnet sie die Gelegenheit zu Lernprozessen durch Zulassen von Selbst- und Fremdkritik und durch Korrektur der eigenen Einstellungen und Haltungen, Auffassungen und Überzeugungen, Vorurteile und Präferenzen, Schlussfolgerungen und Gründe, etc.. Unvernunft hingegen entsteht und schützt sich selbst, indem sie die Kommunikation und Emanzipation verweigert und sich statt dessen durch allerlei Absurdes und Paradoxes, Aberglauben und Geheimnistuerei, Zauberei und Magie, Kultisches und Aggressives, blinde Destruktivität und falsche Autorität selbst gefällt und rechtfertigt.²⁴

2.5. Wie und wodurch ereignet sich Vernunft?

Da es sich bei der Vernunft um ein höherstufiges kognitives Vermögen des Menschen handelt, das sich erst entwickeln und entfalten kann, wenn bereits andere kognitive Fähigkeiten, wie Sprach- und Denkvermögen, Selbstbewusstsein und Selbstreflexion, Willenskraft und Willensfreiheit, etc. erworben wurden, handelt es sich um ein sozio-kulturell konstituierte Fähigkeit, die gewisse kognitive Lernprozesse in sozialen und kulturellen Gemeinschaften voraussetzt. Vernunft gehört deswegen nicht zur genetisch fixierten Naturausrüstung des Menschen, obwohl sie genetisch fixierte

Dispositionen und kognitive Potentiale voraussetzt, die es z.B. ermöglichen, eine erste Sprache zu erlernen und dadurch denken und urteilen zu lernen.

„Vernunft ist nicht da von Natur, sondern wirklich nur durch Entschluß. Sie ereignet sich nicht von selber, wie Naturgeschehen und wie das gesamte menschliche Dasein, soweit es Naturcharakter hat, sondern sie erwächst der Freiheit.“²⁵

Aber auch diese Freiheit will durch soziale Lernprozesse und Übung erworben, ausgeübt und erhalten werden, denn auch der persönliche Entschluss findet gewöhnlich in der menschlichen Gemeinschaft statt und sein Bewusstwerden in der Selbstwerdung des Einzelnen, der weiß, was er will, was er kann und was er soll, setzt eine lebensgeschichtlich gewachsene Struktur der Persönlichkeit auf der physiologischen und vitalen Grundlage einer bestimmten leiblichen Konstitution und eines bestimmten Temperamentes voraus.

„Der Mensch findet sich nicht vor als vernünftig, sondern kehrt sich aus seinem ihm gegebenen Dasein gleichsam um. Er gelangt aus eigener Freiheit, nicht von selbst, auf den Weg der Vernunft.“²⁶

Es gibt Menschen, die (von Berufs wegen) keine Philosophen sind und nicht bewusst, methodisch und systematisch philosophieren, und doch gelernt haben, im Großen und Ganzen weitgehend vernünftig zu denken, zu fühlen und zu handeln. Aber es gibt auch Menschen, die sich als ‚Philosophen‘ bezeichnen, sich für Philosophen halten und von Berufs wegen philosophieren, aber kein ähnlich hohes Maß an vernünftigem Denken, Fühlen und Handeln aufweisen. Echte Philosophen wären dann die wenigen, die sowohl erfolgreich methodisch und systematisch philosophieren als auch im Großen und Ganzen weitgehend vernünftig denkende, fühlende und handelnde Menschen sind. Wer aber will schon für sich in Anspruch nehmen, ein echter Philosoph zu sein?

„Vernunft scheint wie der Entwurf des erhofften Menschseins, soweit es an uns selber liegt, es hervorzubringen. Es ist ein Menschsein, das allen Menschen zugänglich ist, sie verbindet, und zugleich ihre geschichtliche Erfüllung bis in die je einzige unersetzliche Existenz jedes Einzelnen nicht nur zuläßt, sondern fordert.“²⁷

Dennoch steht und fällt nach Jaspers die Philosophie mit der persönlichen Realisierung einer solchen theoretischen und praktischen Vernunft trotz aller gewöhnlichen Formen der Unvernunft, in ständiger Auseinandersetzung mit den alltäglichen Spielarten des Vernunftwidrigen und im respektvollen Kampf gegen die außerordentlichen Mächte des Vernunftfeindlichen. Deswegen bleibt es für alle Philosophierenden vorrangig Ziel und Aufgabe, die Strukturen, Formen und Funktionen der Vernunft zu untersuchen, und Vernunft persönlich zu realisieren und zu verteidigen: „Geht Vernunft verloren, so geht die Philosophie selber verloren.“²⁸

3. Zum Stellenwert des Begriffs der Vernunft in der Philosophie von Karl Jaspers

Indem Jaspers mit seiner neuen Konzeption der Vernunft versucht hat, das aus verschiedenen Gründen angeschlagene Vertrauen in die menschliche Vernunft zu rehabilitieren, hat er nicht nur an einen wesentlichen Grundzug der klassischen Tradition der europäischen Philosophie von Platon und Aristoteles bis zu Kant und Hegel angeknüpft, um die wichtigsten überlieferten Denktraditionen und klassischen Paradigmen des europäischen Philosophierens zu bewahren. Jaspers hat sich dabei zugleich vorgenommen, das philosophische Verständnis von der menschlichen Vernunft auf eine zeitgemäße Art zu transformieren und zu universalisieren, indem er über die neuzeitlichen Vernunftkonzeptionen von Kant und Hegel hinausgeht, die bereits von den philosophischen Werken von Platon und Aristoteles zehren. Damit hat Jaspers auf jeden Fall eine deutlich weniger skeptische philosophische Position eingenommen als die bisher einflussreichsten Philosophen des 20. Jahrhunderts, wie z.B. Husserl und Heidegger, Russell und Wittgenstein. Deren eigentümliche Art des Philosophierens besteht nämlich hauptsächlich nur noch aus Methoden der phänomenologischen und/oder logisch-semantischen Analysen ohne ein systematisches und synthetisches Denken. Vom vernunftphilosophischen Standpunkt aus betrachtet, den Jaspers im produktiven Anschluss an Kant und Hegel einnimmt, handelt es sich dabei um keine apriorische Vernunftphilosophie, sondern nur um empirische Verstandesphilosophie.

Um Jaspers' philosophischen Einsatz für die besondere Bedeutung der menschlichen Vernunft jenseits von empirischem Verstand und spontaner Urteilskraft zu verstehen, muss man sich deutlich vor Augen halten, dass die empiristischen, naturalistischen, positivistischen und utilitaristischen Philosophen des 20. Jahrhunderts zwar auch einen gegenstands- und zweckbezogenen empirischen Verstand kennen. Aber im Unterschied zu einem logischen, erkenntnistheoretischen, ontologischen und ethischen Skeptizismus halten sie den Verstand für das wichtigste und höchste kognitive Vermögen des Menschen und nicht die Vernunft. Den für eine jede apriorische Vernunftphilosophie wesentlichem und maßgeblichen Resultaten der reflektierenden, synthetisierenden und universalisierenden Vernunft als einem höherstufigen Vermögen der Ideale, Prinzipien, Werte und Normen stehen sie jedoch zutiefst skeptisch gegenüber.²⁹

Jaspers hat das menschliche Vermögen der Vernunft also nicht nur um der bloßen Selbsterhaltung, der kulturellen Bewahrung und der intellektuellen Fortführung eines bestimmten Traditionsstranges der europäischen Philosophie willen verteidigt. Vielmehr war es sich dessen bewusst, dass es das hohe Ansehen und das tiefere Verständnis der menschlichen Vernunft nicht zuletzt auch um der Freiheit und der Würde des Menschen willen zu bewahren gilt. Denn sowohl die philosophische, kulturelle und politische Wertschätzung der Freiheit – in ihren verschiedenen Grundformen von Willensfreiheit,

Wahlfreiheit, Handlungsfreiheit, sittlicher und politischer Freiheit – als auch die absolute Achtung der Würde des Menschen sind wesentlich in einem philosophischen Verständnis und einer angemessenen Wertschätzung der Vernunft als einem besonderen Vermögen des Menschen fundiert. Von einem solchen Verständnis und von einer solchen Wertschätzung der wirklichen Formen, möglichen Funktionen und potentiellen Leistungen der menschlichen Vernunft hängen dann nicht nur das gegenwärtige und zukünftige Schicksal der Philosophie überhaupt ab, sondern auch das gegenwärtige und zukünftige Schicksal der menschlichen Freiheit und Würde.³⁰

© Dr. Ulrich Diehl, Halle an der Saale 2010

- ¹ VuE, Erste Vorlesung: Herkunft der gegenwärtigen philosophischen Situation (Die geschichtliche Bedeutung Kierkegaards und Nietzsches), S. 7-41.
- ² VuE, S. 35-41; S. 127-131.
- ³ Ex, S. 1-12.
- ⁴ Ex, S. 86-90.
- ⁵ Arendt, H. *Was ist Existenzphilosophie?*, Frankfurt a. M. 1990; Bollnow, O.F. *Existenzphilosophie*, Stuttgart 1955; Zimmermann, Einführung in die Existenzphilosophie, Darmstadt ³1992.
- ⁶ Ex, S. 1.
- ⁷ Zur Existenzphilosophie in: GSZ, S. 148-151, zur Existenzerhellung in: Ph-2, zu seinen philosophischen Grundbegriffen in: Ex, S. 13-85 oder in VdW, vor allem Erster und Dritter Teil.
- ⁸ Vgl. dazu Ph-1: *Philosophie*, Bd. I, Philosophische Weltorientierung (1932); Ph-2: *Philosophie*, Bd. II, Existenzerhellung (1932), Ph-3: *Philosophie*, Bd. III, Metaphysik (1932).
- ⁹ Jaspers' Übergang von der früheren Existenzphilosophie zur späteren Vernunftphilosophie und sein komplexes Verständnis von den Formen und Funktionen der menschlichen Vernunft behandelte erstmals ausführlich Poitr Reputakowski: Reputakowski, P., Das Problem der Vernunftphilosophie bei Karl Jaspers. Zur Analyse der existenziellen und periechontologischen Vernunft. Dissertation. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1993, S. 8.
- ¹⁰ VuW, S. 50.
- ¹¹ Ex, S. 47.
- ¹² Zur geistigen Entwicklung von Jaspers Philosophieren im lebensgeschichtlichen Zusammenhang, siehe: Salamun, K, Karl Jaspers, München 1985, S. 11-21; Saner, H., *Jaspers*, Hamburg ¹¹1999, S. 111-113 sowie Schüßler, W. Jaspers zur Einführung, Hamburg 1995, S. 11-27.
- ¹³ Vgl. dazu: Salamun, K, Karl Jaspers, München 1985, S. 88-102; Schüßler, W. Jaspers zur Einführung, Hamburg 1995, S. 113-121.
- ¹⁴ VuW, S. 33.
- ¹⁵ VuW, S. 33.
- ¹⁶ VuW, S. 34.
- ¹⁷ VuW, S. 34-35.
- ¹⁸ VuW, S. 36.
- ¹⁹ VuW, S. 37.
- ²⁰ VuW, S. 37.
- ²¹ VuW, S. 39.
- ²² VuE, S. 7.
- ²³ VuW, S. 40.
- ²⁴ Jaspers Ausführungen zum unablässigen „Kampf der Vernunft“ gegen die verschiedenen Formen der Unvernunft und der Widervernunft können hier leider nicht mehr behandelt werden. Siehe dazu: VuW, Dritte Vorlesung: Die Vernunft im Kampf, S. 55-71.
- ²⁵ VuW, S. 42.
- ²⁶ VuW, S. 42.
- ²⁷ VuW, S. 50.
- ²⁸ VuW, S. 50.
- ²⁹ vgl. dazu Diehl, U., *Personalität und Humanität*, Heidelberg: Winter 1999.
- ³⁰ Dass sich Jaspers von den anderen Existenzphilosophen durch seine Verteidigung der Trias von Vernunft, Freiheit und menschlicher Würde unterscheidet, hat bereits Hannah Arendt deutlich gemacht: Arendt, H., *Was ist Existenzphilosophie?*, Frankfurt a. M. 1990, S. 20.